

Urdorf: Kind in Cheminée-Kamin eingeklemmt

# Autistischer Knabe aus Kamin gerettet

Am 10. Juli 2008 wurde ein autistischer Knabe von der Sonderschule für autistische Kinder und Jugendliche in Urdorf vermisst gemeldet. Nach mehreren Stunden erfolglosen Suchens durch die Polizei, das Sonderschulpersonal und Angehörige wurde der Junge schliesslich eingeklemmt im Kamin des Cheminée des Sonderschulgebäudes Kind und Autismus entdeckt.

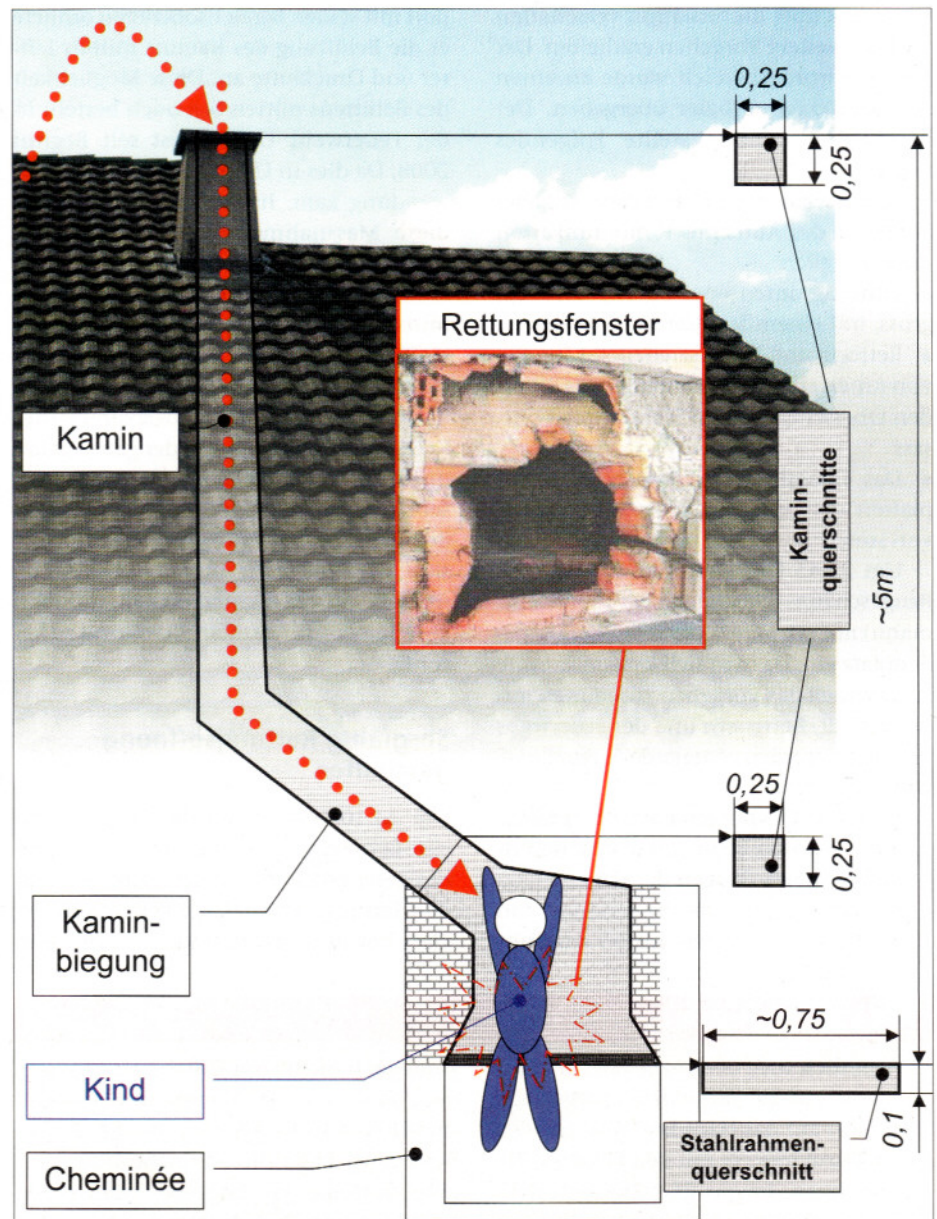
■ Oblt Thomas Bollinger  
Feuerwehr Urdorf

Der Vorfall ereignete sich beim Jahresabschlussfest der Sonderschule für autistische Kinder und Jugendliche in Urdorf. Neben den 38 Schülern feierten auch Eltern und Lehrer das Ende des Schuljahres. Gegen 19.30 Uhr stellten Eltern fest, dass ihr neunjähriger Sohn verschwunden war. Es suchten anfänglich rund 30 Gäste und Betreuer im abgeschlossenen Schulareal und in der näheren Umgebung nach dem Buben. Als dieser nach 21.30 Uhr noch nicht gefunden wurde, informierte man die Kantonspolizei. Diese setzte bei der Suche nach dem Vermissten Polizeibeamte und zwei speziell geschulte Suchhunde ein, vorerst vergeblich. Erst um 22.10 Uhr wurden zufällig Klopfgeräusche und Weinen aus dem Essraum des Wohnhauses wahrgenommen. So wurde man auf den Knaben aufmerksam. Im Cheminée dann kam ein Fuss des Knaben zum Vorschein.

## Knabe im Kamin von oben nicht sichtbar

Der Alarm ging mit vorgängigem Kommandogespräch um 22.24 Uhr aus der Einsatzleitzentrale Zürich (ELZ Zürich) an die Feuerwehr Urdorf. Kommandant und Einsatzleiter Urs Stierli fuhr mit seinem privaten Personenwagen direkt zur Sonderschulanlage. Das Tanklöschfahrzeug (TLF) mit 6 Angehörigen der Feuerwehr (AdF) und die Autodrehleiter (ADL) mit 3 AdF rückten um 22.30 Uhr aus dem Depot aus und wurden um 22.32 Uhr auf dem Schadenplatz vom Einsatzleiter (EL) eingewiesen. Ersteinsatzfahrzeug (EEF), Personentransportfahrzeug (PTF) und Verkehrsgruppenfahrzeug (VKF) folgten mit der restlichen Mannschaft. Die Zufahrt und die Absperrung zum Schadenplatz wurden durch das Verkehrskorps gesichert. Anhand der Rekognoszierung vor Ort und kurzer Gespräche mit den Verant-

- Bestimmen der Verantwortungsbe-  
reiche «Kamin Dach» (1 Offizier) und  
«Kamin Haus» beim Cheminée (1 Of-  
fizier)
- Beleuchtung des Kamininnern von  
oben durch die ADL mittels Scheinwer-  
fer, um einen besseren Überblick der  
Situation zu bekommen
- Aufbieten eines Baugeschäfts mit  
schwerem Gerät zum Abspitzen und  
Abtragen des Kamins  
Der Offizier Verantwortungsbereich  
«Kamin Dach» stellte fest, dass der Kamin



Durch den Knick im Kaminrohr war  
der Knabe von oben nicht sichtbar.  
Grafik: zVg

wortlichen (Notarzt, Sanität und Heimleitung) entschied der Einsatzleiter folgendes Vorgehen:

- Betreuung des Knaben im Cheminée  
durch einen Feuerwehrmann vom Che-  
minéeraum im Haus

sehr eng war (25 cm x 25 cm) und nach ca. 3 Metern einen Bogen macht, sodass der Junge von oben nicht direkt sichtbar war. Das Beleuchten von oben mittels einer Lampe, die an einem Seil in den Kamin gelassen wurde, brachte auch nicht den gewünschten Erfolg. Eine Rettung von oben war nun ebenfalls nicht möglich.



## Kamin mit Lüfter belüftet

Wegen des Besuchstages waren sehr viele Personen anwesend, die sich auf dem Gelände und in den Gebäuden aufhielten. Der Einsatzleiter veranlasste, dass alle Personen, die nicht direkt mit der Rettung zu tun hatten, das Gebäude und die Rettungsachsen verlassen mussten. Da der Offizier Verantwortungsbereich «Cheminée Haus» ein ausgewiesener Baufachmann war, übernahm er die Betreuung des Jungen von unten, somit konnte er sich nebenbei noch einen Überblick über die Situation verschaffen und das weitere Vorgehen erarbeiten. Der Verantwortungsbereich wurde an einen nachgerückten Offizier übergeben. Der betreuende Offizier stellte Folgendes fest:

- Junge weinend, bei Bewusstsein, aber aufgrund des Autismus Kommunikation nicht möglich
- Öffnung unten etwa 50 cm × 10 cm gross, mit einem Stahlrahmen gesäumt
- Rettung und Herausziehen des Jungen von unten ebenfalls unmöglich, da er mit den Oberschenkeln im Stahlrahmen festsass
- Das Cheminée umfasste harte Steinplatten von aussen und Schamottsteine von innen

Um 22.45 Uhr traf der Inhaber eines Baugeschäftes (ein ehemaliger Feuerwehrmann) mit schwerem Gerät auf dem Schadenplatz ein. Da man sich kannte, konnte sehr schnell das Vorgehen zusammen mit der Sanität, Betreuern und der Feuerwehr bestimmt werden. Folgende Entschlüsse wurden gefasst:

1. Entlasten des Jungen nach oben durch Stützen seiner Beine mit den Schultern des Betreuers. Wegen der engen Platzverhältnisse war die Verwendung von weiteren Mitteln wie Kisten zur Stüt-

zung des Jungen im Cheminéeeraum nicht möglich

2. Befreiung des Jungen von vorne (Stahlrahmen)
3. Schaffen einer kleinen Öffnung, um den Jungen besser betreuen zu können und eine Infusion stecken zu können
4. Abspitzen der harten Steinplatten vom Cheminée

Kurz nach Beginn der Spitzarbeiten stieg aus dem Kamin eine dichte Staub-Rauch-Wolke auf, worauf der Einsatzleiter die Arbeit am Kamin sofort einstellen liess. Nach einem kurzen Abspracherapport mit seinen Bereichsoffizieren ordnete er die Belüftung des Kamins mittels Lüfter und Druckklutte an. Diese Möglichkeit des Belüftens mittels Schlauch besteht in der Feuerwehr Urdorf erst seit Beginn 2008. Da dies in Übungen bereits zur Anwendung kam, hatten die Einsatzkräfte diese Massnahme sehr schnell umgesetzt. Nach dem Einstellen der Luftmenge konnte eine optimale Belüftung des Kamins und dem Knaben eine gute Sauerstoffzufuhr ermöglicht werden. Der Betreuer musste ein Atemschutzgerät tragen, da die Spitzarbeiten oberhalb seines Kopfes ausgeführt und so der ganze Staub direkt auf ihn niedergeblasen wurde. Zwischendurch wurde der Junge immer wieder unruhig, stöhnte und verkrampfte sich. Die Feuerwehr musste daraufhin jeweils die Arbeiten unterbrechen, während eine Betreuerin versuchte, das Kind zu beruhigen.

## Sorgfältig Rettungsöffnung geschaffen

Um 23.10 Uhr hatten die Einsatzkräfte eine Betreuungsöffnung zum Arm des Kindes geschaffen. Es war sehr schwierig für den Rettungssanitäter, die Venen zum Stecken der Infusion zu finden, da der Arm

kann auch nicht zum Unfall befragt werden, da er nur mit Piktogrammen kommunizieren kann. Gemäss Aussage einer Betreuerin habe dieser Knabe offenbar eine Vorliebe für Engnisse und enge Räume, da er sich dort geborgen fühle. Er könne manchmal mehrere Stunden in solchen Stellungen verharren, ehe er sich bemerkbar mache. Der Cheminéeeraum und das Cheminée wurden mehrere Male durchsucht. Durch die Konstruktion des Kamins mit einer zusätzlichen Biegung war der Junge im unteren Teil des Cheminees aber anfänglich nicht sichtbar.

## Erkenntnisse und Lehren

- Gemeinsame Übungen zwischen der Feuerwehr Urdorf und der Sonderschule für Kind und Autismus haben sich bewährt.
- Betreuer/in des Kindes muss gegebenenfalls vor Ort sein, um Betreuungs- und Beruhigungsfunktionen wahrnehmen zu können, da diese Situationen erheblich Stress verursachen können.
- Belüftung mit Schlauch hat sich sehr gut bewährt. Gute Koordination zwischen Trupp innen und Lüftertrupp ist aber absolut notwendig, da sonst eine zu grosse Luftmenge für viel Staubentwicklung sorgen kann.
- Den durch die Lüftung entstehenden Überdruck gezielt durch Fenster oder Gänge ableiten.
- Bei längeren Einsätzen muss die betreuende Person abgelöst werden können.
- Bei Trennarbeiten mit der Trennscheibe muss auf den Funkenwurf geachtet werden und müssen allenfalls kritische Stellen abgedeckt und/oder mit Wasser gekühlt werden.
- Die Zusammenarbeit zwischen der Feuerwehr und der Sanität hat gut geklappt.

durch Russ und Pech geschwärzt war und der Knabe diesen immer wieder zurückzog. Nach mehreren Versuchen und intensiver Reinigung gelang es schliesslich. Der Junge konnte mittels eines Beruhigungsmittels ruhig gestellt werden. Nachdem der Betreuer (Feuerwehrangehöriger) wegen der intensiven Belastung abgelöst worden war, konnten die Spitzarbeiten fortgesetzt werden. Diese gestalteten sich aber als sehr schwierig, da der Knabe den Innenraum des Kamins ziemlich ausfüllte. Durch gezielte Kommunikation zwischen Betreuer und den restlichen Einsatzkräften konnte effizient und schnell eine grosse Rettungsöffnung geschaffen werden. Um den Knaben aber endgültig freizubekommen, mussten die Einsatzkräfte noch den Stahlrahmen mittels Trennscheibe aufschneiden. Als der Knabe um 23.30 Uhr, nach gesamthaft vier Stunden, endlich aus dem Kamin geborgen werden konnte, schlief er. Er wurde zur Kontrolle ins Spital gebracht. Er war soweit sichtbar unverletzt. Die Eltern des Kindes wurden während der ganzen Zeit durch geschultes Personal betreut. Nach Aufräumarbeiten konnte die Feuerwehr Urdorf gegen 00.30 Uhr ins Depot einrücken. ♦

## Wie kam der Knabe in den Kamin?

Vermutlich stieg der Knabe über ein Klettergerüst auf das Gartenhaus und gelangte von dort auf das Hausdach und zum Kamin. Dann muss er mit den Füßen voran in die enge, knapp 25 × 25 Zentimeter breite Kaminöffnung gestiegen und daraufhin rund fünf Meter in die Tiefe gerutscht sein. In einer leichten Biegung des Kamins blieb er stecken. Als Konsequenz trifft die Schule nun Vorkehrungen, dass ein ähnlicher Unfall in Zukunft nicht mehr möglich ist. Da es sich beim Knaben um einen Autisten handelt, blieb er stumm und rief auch nicht um Hilfe. Er